

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 15. April 1942

Nummer 87

Einzelheiten über die Geleitzugkatastrophe im Nordmeer

In einer Woche 43 Handelsschiffe versenkt

Der Schiffsbau in den USA bleibt weit hinter dem Tempo der Versenkungen zurück

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 15. April. Die neuen großen Erfolge deutscher U-Boote und Kampfflugzeuge im Nordmeer und im Atlantik — es handelt sich bekanntlich um 15 feindliche Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 120 200 BRT. — erweisen sich als weitere sehr empfindliche Schläge für die Versorgungs-schiffahrt von England und Nordamerika. In einer einzigen Woche wurden somit insgesamt 43 Schiffe mit 318 000 BRT. versenkt, was der Bauleistung der U.S.A. eines halben Jahres entspricht. Seit dem ersten Auftreten deutscher U-Boote sind damit aber auch insgesamt 88 Tanker mit 713 210 BRT. vernichtet worden, was für die U.S.A. den Verlust von 1 070 000 Tonnen Öl — der dreifachen Jahresförderung an Öl in Deutschland im Jahre 1937 — bedeutet. Ueber die neuen erfolgreichen Aktionen selbst werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge verfolgten auch gestern den bereits tags zuvor angegriffenen feindlichen Geleitzug in der Barents-See. In den Morgenstunden griffen schwere Kampfflugzeuge die auf Nordwestkurs fahrenden Frachtschiffe erneut an. Trotz heftiger Gegenwehr der begleitenden Kriegsschiffe und der Handelsdampfer erzielten die deutschen Kampfflugzeuge weitere Erfolge. Ein Tankerschiff von 4000 BRT. erhielt zwei Bombentreffer auf Deck. Innerhalb kurzer Zeit versank der Tanker in der See. Ein Handelsschiff von 6000 BRT. wurde durch Bombentreffer so stark beschädigt, daß mit dem Totalverlust des Dampfers zu rechnen ist. Auf einem Frachtschiff von 6000 BRT. erzielten unsere Kampfflugzeuge Bombentreffer, woraus das Schiff aus dem Geleitzug ausscherfte und unter harter Raubentwicklung liegenblieb. Es wurde wenige Stunden später von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Ein anderes Handelsschiff von 5000 BRT. wurde durch Treffer einer 500-Kilo-Bombe ebenfalls schwer angeschlagen. Dieser Erfolg deutscher Kampfflugzeuge beweist erneut die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe im Nordmeer.

Zur gleichen Zeit unternahm die deutsche Unterseeboottwaffe neue wirkungsvolle Angriffe gegen die Versorgungs-schiffahrt an der amerikanischen Ostküste. Wieder wurden zwölf feindliche Handelsschiffe mit wertvoller Ladung, darunter allein sieben große Tanker mit über 70 000 BRT. versenkt. Zwei weitere amerikanische Frachtschiffe wurden aus dem Nordmeer angegriffen und Geleitzug herausgeschossen und versenkt. Damit fielen unseren Unterseebooten wieder insgesamt 116 200 BRT. feindlichen Handelsschiffraum zum Opfer.

Diese Operationen unserer Unterseeboote werden ausdanklich, wenn man die ungeheuren Entfernungen berücksichtigt, die zwischen den einzelnen Operationsgebieten liegen. Von den Einjahrsreisen bis zur amerikanischen Küste sind es 5000 Kilometer, bis zum Mittelmeer bzw. zur westafrikanischen Küste über 2300 Kilometer, bis zur Barents-See 3000 Kilometer. In diesem ganzen riesigen Seegebiet fahren unsere Unterseeboote unausgesetzt ihre erfolgreichen Einfälle die der feindlichen Versorgungs-schiffahrt schwere Verluste zufügen.

Sehen wir uns zunächst einmal die praktische Auswirkung der diesmal versenkten 120 200 BRT. an. Der Feind verlor dadurch etwa 168 000 Gewichtstonnen wertvollster Fracht, da bei der heutigen angespannten Lage der Schiffahrt nur die dringlichsten Waren über See geschickt werden. 224 Güterzüge mit 50 Güterwagen — also insgesamt

über 11 000 Güterwagen — wären erforderlich gewesen, um diese gewaltigen Materialmassen zu befördern. Die stattdliche Länge eines solchen Güterzuges läßt sich leicht errechnen. Die ungeheure Warenmenge würde ausreichen, je Kopf des gesamten deutschen Volkes — mit 85 Millionen Menschen angenommen — eine Sonderzuteilung von zwei Kilogramm zu ermöglichen.

Das ist aber nur das Versenkungsergebnis aus einer Sondermeldung. Wenige Tage vorher, am 11. April, wurden, wie erinnerlich, ebenfalls 12 Schiffe mit 94 000 BRT. und am 8. April 16 Schiffe mit 104 000 BRT. als versenkt gemeldet. Innerhalb einer einzigen Woche hat der Feind somit 43 Handelsschiffe mit insgesamt 318 000 BRT. verloren, eine Schiffstammengruppe, die der nordamerikanischen Bauleistung eines halben Jahres entspricht. Da nach nordameri-

kanischen Angaben die U.S.A.-Werften im Jahre 1941 insgesamt 664 000 BRT. bauten, während die deutschen U-Boote in einem Monat erheblich mehr Schiffraum versenkten, so reichte der in einem Jahr von den U.S.A.-Werften neu gebaute Schiffraum bei weitem nicht aus, um diese erhebliche Lücke aufzufüllen.

Diese Zahlen veranschaulichen den Ernst der Lage unserer Feinde, deren Schiffahrtswege, ob sie nun an ihren eigenen Küsten, über den Atlantik oder zum hohen Norden Europas führen, fortgesetzt lebensgefährlichen Bedrohungen ausgesetzt sind. Nur so erklären sich die nervösen Rufe der Engländer und Amerikaner nach mehr Schiffen. Die Luftkrafteinheiten verfügen jetzt am eigenen Leibe, daß ihre Schiffahrtslinien gleichzeitig der Lebensnerv ihrer Versorgungswirtschaft und Kühlung sind.

Neuer japanischer Angriff in West-Burma

Der Sprecher des USA-Kriegsministeriums bereitet auf den Verlust von Corregidor vor

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 15. April. Die Japaner haben nach einer United-Press-Meldung aus Neu-Delhi einen Angriff in West-Burma eingeleitet. Zunächst wandten sie sich gegen die Stellung der Verbündeten südwestlich von Taung-dwinthi, offenbar um einen Planenangriff über die Pegu-Yoma-Berge vorzubereiten. Weitere japanische Kolonnen rücken östlich des Irawadi auf der Hauptstraße von Sim-baungwe in Richtung auf das Del-Gebiet vor.

In Burma dauert es, wie der Vertreter des Daily Telegraph in Neu-Delhi schreibt, noch sechs Wochen bis zum Beginn der Regenzeit. Dager hänge es davon ab, ob die Verbündeten die japanischen Truppen so lange südlich von Mandalay zurückhalten könnten, bis die neue Straße von Indien und Japan nach Nord-Burma fertiggestellt und für den Verkehr freigegeben ist. Für den Fall, daß dies nicht gelinge, würde die Lage nicht nur in Burma, sondern auch für Thailand sehr ernst.

Zu den verantwortlichen Stellen beginnt man allmählich auf den Fall der Insel Corregidor vorzubereiten. Der Sprecher

des U.S.A.-Kriegsministeriums erklärte nämlich am Dienstag: „Die Artillerie des Feindes läßt ihre Granaten ununterbrochen von den Höhen der Palaan-Halbinsel auf Corregidor herabregnen. Die Verteidiger der Insel sind außerdem in den letzten Tagen fast ununterbrochen Luftangriffen ausgesetzt gewesen. In bezug auf Lebensmittel ist die Lage nicht kritisch, aber da alle Zufuhrwege für Material und Verstärkungen total gesperrt sind, darf es wenig Hoffnung für einen längeren Widerstand geben.“

Wir erwarten nichts von London

Neben zum Scheitern der Verhandlungen

Bangkok, 14. April. Zu den gescheiterten Verhandlungen mit Cripps hat sich, wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, Pandit Nehru wie folgt geäußert: Cripps erklärte, die britische Regierung würde keinerlei Initiative mehr ergreifen, um das Indienproblem zu lösen. Wir (d. h. Indien) erwarten keinerlei Initiative von Seiten der britischen Regierung. Wir erwarten überhaupt nichts von ihr, außer Opposition gegen jeden politischen und wirtschaftlichen Fortschritt Indiens.“

MacArthur soll Kriegsminister werden!

Jüdischer Zynismus macht in Kriegsstimmung - „New York Sun“: Krieg besser als Pleite

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 15. April. Da in den Vereinigten Staaten die Kriegsstimmung noch immer nicht so ist, wie die jüdischen Kriegstreiber sie sich wünschen, wird mit allen Mitteln versucht, diese künstlich anzujagen. Da das amerikanische Volk durch die fortgeschritten militärischen Misserfolge bereits stark enttäuscht ist, führt dieses Vorhaben zu den merkwürdigsten Entgleisungen, wie sie nur jüdischer Zynismus zustande bringt.

Um die Nordamerikaner bei Kriegslaute zu erhalten, verteidigt sich nämlich „New York Sun“ zu folgender Siegesvorausage: „Im Krieg wird die Nation siegen, die sich sagt, daß er nur einmal da ist und daß dabei auch unvermeidlicherweise ein paar Menschen sterben müssen, wie Menschen ja auch schließlich bei Autounfällen ums Leben kommen, und die sich darüber klar ist, daß für den einzelnen ein Krieg immer noch besser ist, als eine wirtschaftliche Pleite. So laßt uns darum“, so fordert das Judentblatt seine Leser auf, „an diesem Kriege unsere Freunde haben, und so lange er nun einmal da ist, wenigstens dabei herauszuholen, was heraus-

zuholen ist.“ — Das ist typisch für die abgrundtiefe Verworfenheit der Juden, aus dem Blut der anderen Menschen noch schmutziges Kapital zu schlagen.

In Kreisen, wo derartige gemeine Aufforderungen keine Wirkung haben, versucht man es mit anderen Mitteln, mit Maskenbällen und Tanzgästen, Modeshows und Schwimmbadveranstaltungen mit Varmädchen. Selbst der Operettengeneral MacArthur soll eine besondere Figur im Rahmen der Aktion zur Hebung der Kriegsstimmung spielen. „New York Daily News“ macht deshalb den Vorschlag, ihn heranzuholen, damit er in den Vereinigten Staaten in „bekannt guter Manier“ alle militärischen Aufstrebungen leite. Kriegsminister Stimson sei jetzt 74 Jahre alt. Die Ernennung MacArthurs zum Kriegsminister würde nach der Ansicht des New Yorker Blattes die allgemeine Kriegsmoral erheblich verbessern. Wenn dieser Fluchtgeneral seine Arbeit und Aufträge als U.S.A.-Kriegsminister freilich genau so ungenügend erfüllen würde, wie jene auf den Philippinen, auch wenn sie ihm den Hosenband-Orden einbrachten, so dürfte es mit einer gesteigerten Kriegsstimmung in Amerika nichts werden.

New York bei einem Luftangriff so gut wie schutzlos

Bei 71 Prozent aller Häuser fehlen Schutzvorrichtungen - Aufschlußreiche Enthüllungen

Von unserem Korrespondenten
ws. Vissabon, 15. April. Alle Phantasie-reien Mordbebelts und seiner Presse werden durch die bitteren Tatsachen täglich widerlegt. Eines der für die Amerikaner heikelsten Probleme ist die miserable Luftverteidigung. „New York World Telegram“ hat darüber eine eingehende Untersuchung angefertigt.

Nach den Feststellungen dieses Blattes befinden sich in den volkreichsten Stadtteilen von New York, in denen die Massen der Arbeiter und kleinen Angestellten wohnen, die Luftschutzvorrichtungen in einem Zustand, der jeder Beschreibung würdiger ist. Weder Sand noch Wasserpumpen seien in den Häusern zu finden, und bei einem Luftangriff

würden Tausende von Gebäuden in Flammen ausgehen. In 71 Prozent aller Häuser in New York gibt es keinerlei Schutzvorrichtungen.

„Nale Review“ teilt dazu mit, daß in dem ganzen Gebiet der Millionenstadt New York die Feuerwehren nur in der Lage seien, gleichzeitig fünf Brände zu bekämpfen, daß also New York bei einem Luftangriff so gut wie schutzlos sei.

Das Problem scheint den Amerikanern so ernst, daß auch der jüdische Bürgermeister von New York, La Guardia, verzweifelte Dillernie ausübt. Er machte dabei die interessante Mitteilung, daß New York trotz seiner so viel gepriesenen feuerwehrtüchtigen 90 Prozent mehr Holzbauten aufweist als London.

Weisse Sklaven

Ein Mann namens Kravtshenko, Sohn einer irischen Mutter und eines russischen Vaters, läßt sich in Liverpool für Sowjetrußland anwerben. Sein Weg war der vieler anderer Tausender von ausländischen Ingenieuren, die ausgenutzt und dann „liquidiert“ wurden. Zu den erschütternden Anklagen gegen den Bolschewismus, deren es schon viele gibt, kommt diese von Kravtshenko, die in seinem Buch „Ich war Stalin's Gefangener“ (Verlag Franz Müller, Dresden) niedergelegt ist. Der Anfang und das Ende dieses Schicksals ist in den eigenen Worten des Verfassers wiedergegeben:

„In der englischen Motorenfabrik, in der ich beschäftigt war, lernte ich den sowjetischen Militärattaché kennen. „Sie sind Russe?“ fragte der Offizier. „Das ist großartig, kommen Sie zu uns nach Sowjetrußland. In wenigen Jahren können Sie die höchsten Stufen der militärischen und technischen Laufbahn erreichen. Wir zahlen Ihnen das Dreifache von dem, was Sie in England verdienen. Wir geben Ihnen Vollmacht als Kontrollleur sämtlicher sowjetrußischer Flugzeugarbeiten.“

Kein Wunder, daß ich als junger Mann einschlug. Vier Wochen später flog ich mit dem Morgenflugzeug von London nach Berlin, dann weiter nach Moskau. Ein Beamter des Narfomindel begrüßte mich.

„Wir werden Ihnen ein gutes Zimmer im Hotel Metropol verschaffen“, sagte der Beamte und reichte mir die Zigarettenboxe. „Was andere ist Sache der Militärbehörden. Ich bitte Sie jetzt, sich fotografieren zu lassen. Ich benötige mehrere Abzüge für die verschiedenen Ränge und Kartotheken.“ — „Wieviel Stück benötigen Sie?“ frage ich. „D, ich denke 120 bis 130 Abzüge.“ — „Nur zwei.“ Sie wissen, Propus! Aber es ist einmal nötig.“ „Propus!“ Dieses Wort verfolgte mich überall in Sowjetrußland: „Bürokratie“.

Nach diesem verheißungsvollen Anfang kam es so wie immer in Sowjetrußland. Ingenieure, die die Bolschewisten nicht mehr brauchten, schickten sie entweder in die Zellen der G.M.-Gefängnisse oder in die Zwangsarbeitslager am Weissen Meer. Hier schildert Kravtshenko das Ende seiner Laufbahn in Sowjetrußland:

„Es ist kein Theaterprozeß, den sie uns machen. Es sind nur Drossen angeklagt. Und es ist schon der 20. Prozeß dieser Art. Diesmal sitzen 43 Angeklagte im Saal. Die Zeit vergeht mit langweiligen Vorlesungen von Protokollen, die niemand von uns unterschrieben hat. Es gibt nur zwei Urteile. Alle, denen man etwas nachweisen kann, werden zum Tod verurteilt. Die anderen, denen man nichts nachweisen konnte, bekommen „Lebenslänglich“.

Ich bin unter den letzteren. Wir müssen im Saal zu zweien antreten. Die Lebenslänglichen marschieren durch den langen Gang zurück ins Untersuchungsgefängnis. Eine Stunde später bekomme ich die schriftliche Ausfertigung des Urteils. Die staatspolitische Abteilung hat den Bürger K. wegen Spionage für Auslandsvertretungen sowie wegen Sabotage am Aufbaue der Lebenslänglichen Zwangsarbeit verurteilt.“ Der Fettel war bereits vorgelesen und nur der Name war eingetragen worden.

Am Tage darauf werden wir in den „Schwarzen Raben“ gebracht. Er bringt mich mit zehn anderen Gefangenen nach dem Bahnhof und kehrt sofort wieder zurück, um den nächsten Schieb zu holen.

Der Gefangenenzug steht auf einem Neben-gleis. Wir werden in einen Gefangenewagen verfrachtet.

Es wird immer kälter. In Jagorka bekommen wir heißes Wasser für unsere Teekannen. Während wir in der Station sitzen, fährt ein zweiter Gefangenenzug ein. Es ist ein Frauentransport. Ich presse meinen Kopf gegen das Gitter. Ein Waggon hinter dem anderen. Auch drüben pressen sie die Köpfe gegen die Gitter. Ich sehe nur Augen, nichts als Augen. Es sind Augen nicht von Menschen, sondern eher von Tieren, die nicht wissen, wohin sie geführt werden. Traurige, unruhige Augen.

Drei Nächte und drei Tage dauert die Reise. Dann kommen wir in Archangel'sk an. Wir werden ausgeladen. Es ist bitter kalt. Vor dem Büro des Zwangsarbeitslagers der G.M. müssen wir uns anstellen. Jetzt bekommen wir neue Nummern, eine Nummer, die von jetzt an für unser ganzes weiteres Leben gilt. Wir sind ja alles „Lebenslängliche“. Ich sehe Schiffe mit der englischen Flagge. Sie führen Holz nach England, das hier von den lebenslänglichen Sklaven gefällt wird.

Nach Jahren gelingt Kravtshenko mit Hilfe seiner Sprachkenntnisse die Flucht auf einem Dampfer nach Norwegen. Sein Buch schließt er mit folgenden Worten: „Es gibt heute mehr weiße Sklaven, als es jemals schwarze Sklaven in ganz Amerika in der ganzen Welt gegeben hat. Wegen der verschlachten Regier haben Weiße Kriege geführt, sind Kriegsschiffe jahrzehntelang durch alle Ozeane gejagt. Um die weiße Sklaverei auszurotten, rühren sie keine Hand. Einer ist geflohen. Hunderttausende leben aber noch, bis sie an Entkräftung und an Kälte sterben. Hunderttausende von weißen Sklaven.“

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kerisch und im Donezgebiet fanden außer örtlichen Vorstößen schwächerer feindlicher Kräfte keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Deutsche Kampfflugzeuge beschädigten in einem Hafen der Kaukasusküste einen großen sowjetischen Tanker durch Bombentreffer. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde bei erfolgreichen eigenen Angriffshandlungen eine große Anzahl von Dritschafen genommen. An einzelnen Stellen wurden stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes abge schlagen. Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine Kräftegruppe des Feindes eingeschlossen und vernichtet. In der Zeit vom 9. bis 13. April wurden an der Ostfront 175 feindliche Panzer abgeschossen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordmeer einen aus Murmansk ausgetauften Geleitzug an und versenkten zwei amerikanische Transporter mit zusammen 12.200 BRT, von denen einer bereits durch Bomben deutscher Flugzeuge beschädigt worden war. Kampfflugzeuge versenkten aus demselben Geleitzug einen Tanker von 4000 BRT und beschädigten ein großes Handelsschiff so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Im Atlantik versenkten Unterseeboote 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 104.000 BRT. Fast alle diese Schiffe, unter denen sich sieben große Tanker befanden, wurden unmittelbar unter der amerikanischen Ostküste torpediert.

In Nordafrika wurden Vorstöße starker britischer Kräftegruppen abgewiesen und im Nachstoß dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt. Sieben Panzerkampfwagen und anderes Kriegsgüter wurden vernichtet oder erbeutet. In der Marmarica wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen und ein Flugplatz bombardiert. Die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte Kampfflugzeuge griffen am Tage Hafenanlagen und Versorgungsrichtungen an der englischen Südküste erfolgreich mit Bomben an und zerstörten eine Fabrikanlage. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen verjüngungswichtigen Hafen an der Sumbur-Mündung mit guter Wirkung.

Eine geringe Anzahl britischer Bomber versuchte in der Nacht zum 14. April das nordwestdeutsche Küstengebiet anzufliegen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei den Erfolgen im Atlantik zeichneten sich die Unterseeboote des Kapitänleutnants Hardegen und des Oberleutnants zur See Lassen besonders aus.

Die Besatzung eines deutschen Flugzeuges, bestehend aus Oberfeldwebel Mitsch, Feldwebel Schäfer, Feldwebel Richter und Obergefreiter Hartmann, hat ungeachtet starker feindlicher Boden- und Jagdabwehr einen wichtigen Auftrag über dem Kanal von Suez mit großem Geschick durchgeführt.

U-Boot versenkte 48.000 BRT.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 14. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der Cyrenaika wurden starke feindliche Kolonnen, unterstützt von Panzerkampfwagen und Artillerie, nach lebhaftem Kampf zurückgeworfen. Sieben Panzerwagen und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört; zwei Offiziere und eine Anzahl Mannschaften gefangen genommen. Der Gegner, der auch erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten erlitten hatte, zog sich in Unordnung zurück. Bombenangriffe der Luftwaffe gegen Kriegsziele auf Malta, welches zu wiederholten Malen heftig bombardiert wurde, wurden fortgesetzt. Deutsch-italienische Flugzeugverbände griffen erfolgreich die Hafenanlagen von Mersa, Gafsa, Lufra und Gudia an und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden. Ein Unterseeboot, welches unter dem Kommando von Korvettenkapitän Emilio Olivieri im Atlantik operierte, teilte mit, zwei Schiffe und drei Tanker mit insgesamt 48.000 BRT. Schiffsräume versenkt zu haben.“

Bataan — ein stolzer japanischer Sieg

40.000 Gefangene und viel Kriegsmaterial. Tokio, 14. April. Das kaiserliche Hauptquartier gibt heute als Ergebnis der Generaloffensive auf der Bataan-Halbinsel bekannt: 40.000 Gefangene, darunter zahlreiche hohe US-Offiziere. Fernerhin fielen in japanische Hände: 196 schwere und andere Geschütze, 320 MGs, 500 Handmaschinen-gewehre, 10.000 Gewehre, 124 Tanks und Panzerwagen, 220 Kraftwagen sowie zahlreiche Munition.

Tschungtingstruppen demoralisiert

Japans Erfolge an der Zentralchina-Front. Hankau, 14. April. Der militärische Sprecher der japanischen Expeditionskräfte in Zentralchina gab bekannt, daß die japanischen Streitkräfte, die die Tschungting-Struppen an der ausgedehnten Front in Zentralchina bekämpfen, in der Zeit vom 8. Dezember 1941 bis Ende März d. J. 2640 Mann der Tschungtingstreitkräfte töteten oder gefangen nahmen. Außerdem brachten die japanischen Truppen bei diesen Operationen eine große Beute ein. Der Sprecher wies darauf hin, daß sich die Tschungting-Struppen in der letzten Zeit den japanischen Streitkräften in immer größerer Zahl ergeben. Daraus gehe hervor, daß sich die Moral der Tschungting-Struppen auf dem tiefsten Stand befinde.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern anlässlich des europäischen studentischen Frontkämpfertreffens die Abordnungen aus neun Nationen.

„German Submarines“ lönt es Tag für Tag über die „Bauxit-Straße“

Als das U-Boot wieder auftauchte

Tolles Gemisch von Negern, Chinesen, Indios und europäischen Verbrechertypen aufgefischt

Von Kriegsberichtler K. Emil Weiß

DNB. (PK.) Unter den erfolgreichen Amerisafahrern, die vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurden, befindet sich nun auch Kapitänleutnant Riko Clausen, der Kommandant von „U... westwärts D.“

39.000 BRT. wertvollen Frachtraumes nebst Ladung verlor Roosevelt allein durch dieses eine deutsche U-Boot, dem es außerdem gelungen ist, die Zufuhr von Bauxit nach Nordamerika empfindlich zu stören. Seit dem Ausfall der europäischen und asiatischen Bauxitlieferungen ist ja die nordamerikanische Aluminiumindustrie ganz von Holländisch- und Britisch-Guayana an der Nordküste Südamerikas abhängig. Kein Wunder, daß Roosevelt den Seeweg dorthin besonders sichert.

„German Submarines“ — deutsche Unterseeboote — lönten die Funksprüche über der „Bauxit-Straße“ Tag für Tag. Und Flugzeuge kreisen unaufhörlich. Trotz aller Warnrufe im Wehser, trotz allen Ruckens der feindlichen Schiffe brachte der Kommandant sein U-Boot bis auf wenige hundert Meter an den ersten beladenen Frachter heran.

Der Mal züchte los, trat aber sein Ziel eher als berechnet, der Frachter war bei seinen Ausweichversuchen direkt auf das U-Boot zugefahren. Eine gewaltige Sprengsäule ging am Achterschiff hoch. Die Trümmer flogen in gefährlicher Zahl und Größe auf das U-Boot zu. Bevor noch festgestellt werden konnte, daß das U-Boot keine Beschädigungen erlitten hatte, war der Frachter Nr. 1 unter Wasser.

Ebenso schnell ging es einige Tage später mit Nr. 2. Ein Mal traf diesen von der US- Aluminium-Industrie sicher sehnlichst erwarteten Frachter unter dem bordenen Maß und bewirkte ein Auseinanderbrechen

des Schiffes. Durch die hohe Fahrt, die dieser 6000-Tonner in den nächsten Sekunden noch hatte, sowie durch die Veränderung der Lastigkeit ergab sich für den Kommandanten und seinen 1. WO. ein merkwürdiger Anblick; der Frachter tauchte wie ein U-Boot schräg nach vorn in 24 Sekunden weg. Die Kanone am Heck, mit der die US-Marine den Frachter schützen wollte, wirkte bei einem solchen sekundenschnellen Untergang etwas fischisch.

Noch während Kapitänleutnant Clausen im Mondlicht die Untergangsstelle betrachtete, meldete der Ausguck Schatten voraus. Also nochmals ein nächtlicher Anlauf, wie er nur dank der hervorragenden Ausbildung uneres seemannischen Personals Erfolg verspricht. Das Herankommen an diesen Frachter war denn auch eine Gelingenleistung des Kommandanten und seiner Männer auf der Brücke. Nicht wie Laien vielfach glauben, geradewegs drauflos, sondern sechs Stunden lang ein mühsames Vorkrüppeln. Jede Wolke die sich vor den Mond schob, ausnützend, bis endlich nach sechs mal sechzig Minuten eine große Wolke den unbemerkten Torpedoschuß ermöglichte, der den unter Wasser explodierenden Dampfer seiner Bestimmung entzog.

Als das U-Boot nach dem Untergang einer neuen Roosevelt-Sendung für Indien aufbrach, fand es, in einem großen Delfisch treibend, ein paar Antoposter, Meisen und Holz. Die Insassen der Rettungsboote gaben unseren U-Boots-Männern sehr zu denken: Neben dem Kapitän des Frachters ein tolles Gemisch von Negern, Chinesen, Indios sowie europäischen Verbrechertypen. Die Nordamerikaner sind nach Aussagen jenes Frachterkapitäns schon vielfach auf solches Sammelsurium von Schiffsbefahzungen angewiesen. Zugleich nehmen sie ihnen die Radioapparate weg, damit sie nicht über die Tätigkeiten ihrer U-Boote hören und ruhig bleiben...

England trägt den Krieg nach Indien

Eine neue Kampfansage Subhas Chandra Boses zum 23. Jahrestag von Amritsar

Berlin, 14. April. Anlässlich der 23. Wiederkehr des Blutbades von Amritsar gab der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose über einen ungenannten Sender eine Erklärung ab, in der er feststellt, daß das Blutbad von Amritsar, im April 1919, der Dank dafür war, daß Indien im letzten Weltkrieg sein Blut und Gold zur Unterstützung Englands hingegeben hatte. Durch Erniedrigung, Verfolgung und Grausamkeit wurde Indiens Seele endlich geweckt.

Bose warnt dann eindringlich vor den Englandfreunden und sagt, es sei eine große Sünde zu behaupten, die Feinde des britischen Imperialismus wollen Indien angreifen. Diese Mächte — Deutschland, Italien, Japan — seien Freunde der indischen Freiheit, doch Feinde der in Indien errichteten Militärbasen. Er, Bose, werde niemals etwas sagen oder tun, das den Interessen und der Ehre Indiens zuwiderläuft. Sein einziges Sinnen und Trachten sei darauf gerichtet, sein Vaterland so schnell wie möglich zu Freiheit und Frieden zu führen.

Man dürfe nicht vergessen, daß die Engländer um den Erhalt ihres Weltreiches und ihre Weltmachtstellung kämpften. Und Indien

bedeute das Weltreich. Indien brauchten die Engländer, um es während des Krieges und auch nachher auszunutzen. Dies sei die Logik des Imperialismus und niemand sollte sich darüber wundern. Indien werde während der nächsten Monate von England mit Hilfe Amerikas und durch brutale Gewalt regiert, die Verwaltung mehr und mehr militärdiktatorisch durchgeführt und absichtlich zur militärischen Basis gemacht werden.

Die Engländer würden alles tun, den Krieg auf Indien auszu dehnen. „Jedoch“, so schließt Bose, „seid ohne Furcht. Wir müssen den Preis für die Freiheit bezahlen. Der Verfall des Britischen Weltreiches vollzieht sich raschstens und bald wird Indien frei sein.“

Für entschlossenes Handeln

Drei neue Ritterkreuzträger

anb. Berlin, 14. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Rudolf Golze, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Hauptmann Max Sackenheim, Bataillonskommandeur in einem Jägerregiment, und Oberfeldwebel Hofmeier, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Rummel um MacArthur

Der König von England, der seit Beginn des Krieges keine Gelegenheit, sich lächerlich zu machen, verläßt, hat dem einzigen Oberkommandierenden der US-Struppen auf den Philippinen, General MacArthur, den Hofenband-Orden, die höchste Auszeichnung, die er überhaupt vergeben kann, verliehen. MacArthur erhielt, wie es in der Begründung heißt, den Orden „wegen seines durch die Entwicklung bestätigten militärischen Scharfblicks bei der Beurteilung der Verteidigungsmöglichkeiten der Bataan-Halbinsel“. Der Hofenband-Orden trägt die Aufschrift „Donny soit, quit maly pense“, zu deutsch: „Ein Schelm sei, wer hier schlecht denkt“. Eine grausamere Ironie als diese Aufschrift ist im Falle der Ordensverleihung an den Flüchtlings-General MacArthur kaum noch denkbar.

Wie erinnerlich, ist dieser tapfere Mann mit seinem Stabe in der Nacht zum 12. März in einem kleinen Torpedoboot von den Philippinen geflüchtet. Wie eilig MacArthur es auf dieser Flucht gehabt hatte, beschrieb ein US-Korrespondent, der diese merkwürdige Reise nach Australien mitgemacht hat. Er verglich sie mit einem Rennen von Außenbord-Motorbooten. „Mit seinem ihm vom englischen König und jetzt auch von den Engländern bestätigten, militärischen Scharfblick bei der Beurteilung von Verteidigungsmöglichkeiten“ hat MacArthur also gerade noch den letzten Augenblick erwischt, der ihm eine Flucht nach Australien ermöglichte. Das ist allerdings auch der einzige Fall, in dem bei MacArthur's Karriere von Scharfblick die Rede sein kann.

Tapfere schwäbische Pioniere

Zagelange jähe Kämpfe um ein Dorf

Von unserer Berliner Schriftleitung. bs, Berlin, 15. April. Im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich bei den Kämpfen um ein vom Gegner zäh verteidigtes Dorf eine Kompanie eines württembergischen Pionierbataillons unter ihrem tapferen Führer, Leutnant S., besonders aus.

Nachdem die württembergische Pionierkompanie den feindlichen Widerstand gebrochen und den größten Teil des Dorfes genommen hatte, versuchten die Bolschewisten immer wieder, das verloren gegangene Gelände den Pionieren wieder zu entreißen. Fünfmal stießen sie mit überlegenen Kräften gegen die Stellung der Württemberger vor, und ebenso oft wurden sie mit blutigen Köpfen abgewiesen. Am nächsten Tag schuf ein scheinbares Stützpunkterneuern unter Führung von Leutnant S. die Voraussetzung für die Eroberung auch der wenigen vom Gegner noch gehaltenen Häuser des Orts. Der Angriff der Pioniere führte zu einem vollen Erfolg. Der Abend sah sie im Besitz des gesamten Dorfes. Damit war das erbitterte Ringen um den Ort aber noch nicht zu Ende, denn die Bolschewisten setzten alles daran, um sich des Dorfes wieder zu bemächtigen. Zwei Tage lang brandeten ihre Wellen gegen die an Zahl geringeren Verteidiger vergeblich an.

Politik in Kürze

Eine Sturmgeschiffsabteilung des deutschen Heeres, die am Nordküsten des mittleren Abschnitts der Ostfront eingesetzt ist, konnte den Abschlag des 250. feindlichen Panzers melden.

Der NS-Reichskriegsgericht hat der Königin-Elena-Klinik in Kassel eine Stiftung von 10.000 Mark für an Kopfarbeiter erkrankte Krieger gemacht. König und Kaiser Viktor Emanuel III. befand sich auf der 25. Mailänder Konferenz der deutschen Pavillon „Was in der Kriegswirtschaft“.

Die Sowjet-Union - wie groß ist sie in Wirklichkeit?



Nach der Statistik besitzt die Sowjetunion einen Flächenumfang von 21,8 Millionen Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 193,2 Millionen Menschen. Diese Zahlen verlieren aber viel von ihrer mahnhaften Größe, wenn sie einer genaueren Betrachtung unterzogen werden. Denn einmal sind schon 47 vom Hundert des gesamten Gebietsumfanges praktisch bedeutungslos dadurch, daß der Erdboden den größten Teil des Jahres gefroren und deshalb für landwirtschaftliche Nutzung ungeeignet ist. Die Grenze dieser

Eiszone beginnt östlich von Archangelsk an der Eismeerküste und endet auf der Kamtschatka-Halbinsel. 15 v. H. der Bodenfläche sind Tundren, 14 v. H. Wälder und Halbwälder (nördlich einer Linie, die sich vom Mündungsgebiet der Wolga bis zum Oberlauf des Irtysh hinzieht). Die Waldfläche umfaßt etwa ein Drittel des Gesamtgebietes. 30 v. H. des Gebietsumfanges der Sowjetunion sind landwirtschaftliche Länder, aber nur 10 v. H. mit intensiver Nutzung, vor allem im Schwarz-erdegebiet der Ukraine. Die Bevölkerung ma-

siert sich im westlichen Teil der Sowjetunion. Sie erreicht hier in den stark besiedelten Industriebezirken eine Dichte bis zu 200 Menschen auf den Quadratkilometer. Mehr als die Hälfte des lebenswichtigen Teils der Sowjetunion sind bisher von den deutschen und verbündeten Truppen erobert worden. Zur Erringung des Endzieges werden unsere Soldaten sich also nicht bis an die pazifische Küste durchzukämpfen haben — die Entscheidung wird und kann allein im westlichen Teil der Sowjetunion erzwungen werden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Verstärkter Kampf gegen Schleich- und Tauschhandel

Die neue Verordnung der Reichsregierung zur Ergänzung der Kriegswirtschaftsverordnung vom 25. März 1942 hat die Möglichkeit zu einer verstärkten Bekämpfung des Tausch- und Schleichhandels geschaffen. Dabei ist insbesondere auch das Anbieten, Fordern oder Entgegennehmen von Tauschware oder Schmiegeldern durch Gewerbetreibende oder deren Gefolgschaftsmitglieder unter strengster Strafe gestellt. Der Reichsminister der Justiz hat durch eine allgemeine Verfügung vom 1. April die Staatsanwaltschaften zu schärfstem Durchgreifen angewiesen.

Zu den neuen Strafbestimmungen heißt es in der Verfügung: Wer in Handel oder Gewerbe an Erzeugung und Umlauf der Güter mitzuwirken hat, die in der Kriegswirtschaft für den zivilen Bedarf zur Verfügung gestellt werden können, hat sie an seinem Teile denjenigen Verbauchereisen zuzuführen, für deren Bedarf sie bestimmt sind. Keinesfalls darf er aus eigennütigen Gründen den Kauf der Ware hindern. Er darf sie weder zwecks Befriedigung eigener Wünsche zur Anlegung eines Sammlerlagers oder zu Tauschzwecken abzugeben noch zur Erlangung von Sonderprivilegien im Schleichhandel abgeben.

Tausch- und Schleichhandel verknäpft die ohnehin im Kriege zugunsten des Wehrmachtbedarfs beschränkten Vorräte unnötig weiter zu Lasten des Verbrauchers. Wer im Gewerbe oder Beruf aus eigennütigen Gründen zu Tausch- oder Schleichhandel greift, entzieht sich der im Vorpruch der Kriegswirtschaftsverordnung ausgesprochenen Pflicht, die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten, und verlegt die Treuhänderstellung, die ihm gegenüber der Allgemeinheit obliegt. Vor allem aber erschüttert er das Vertrauen in eine billige gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Güter, stört die innere Front und zeigt sich des Geistes unwürdig, in dem der Soldat an der Front täglich sein Leben für die Heimat einsetzt. Ebenso verwerflich ist es, wenn der Kaufmann oder sein Gefolgschaftsmitglied die Mittel der Entgegennahme oder wenn ein Handwerker aus dem durch den Krieg entstandenen Mangel an Arbeitskräften ein Geschäft macht, in dem er die eigene Leistung von der Zufuge oder Gewährung von Sonderprivilegien abhängig macht.

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Wie uns aus Hirsau berichtet wird, ist Oberleutnant Otto Link, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel, der schon Inhaber des E. K. I und II ist, für besondere Leistungen mit dem „Deutschen Kreuz in Gold“ ausgezeichnet worden.

Neu Aug und Hand!

Schüßengefellschaft Calw hielt Mitglieder-versammlung 1942

Die Schüßengefellschaft hielt letzten Sonntag ihre ordentliche Mitgliederversammlung unter Leitung von Schützenmeister K. H. L. ab. Zu Beginn der Versammlung begrüßte der Vereinsführer den 3. Jt. auf Urlaub weilenden Oberführermeister Direktor Karl Schmid, der durch sein Erscheinen trotz Einberufung seine Verbundenheit mit der Schüßengefellschaft zum Ausdruck brachte. Zugleich gedachte die Versammlung der ausmarschiereten Kameraden und des im letzten Jahr verstorbenen Mitglieds Hermann Wagner, des ältesten Mitglieds der Gefellschaft.

Nach dem Geschäftsbericht von Schriftführer Herzog konnten auch im abgelaufenen Jahr die üblichen Übungsschießen abgehalten werden. Dagegen mußten Preis- und Meisterwettbewerben im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse zurückgestellt werden. Die Kleinkaliber-Schießbahn erfreut sich eines weiteren Zuwachses ihres Freundeskreises und wird besonders von der Jugend und den Gliederungen der Partei in Anspruch genommen. Auch am Zimmerstuhlschießen beteiligte sich die Jugend eifrig. Ur Bauarbeiten wurden nur die dringendsten Ausbesserungen und Instandsetzungen vorgenommen, die zur Unterhaltung des Schießbetriebs notwendig waren. Der Wirtschaftsbetrieb liegt nach wie vor in den bewährten Händen von Herrn Bauz.

Der Vorschlag für das neue Geschäftsjahr war auf die Kriegsverhältnisse zugeschnitten und brachte keine neuen Gesichtspunkte. Er wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß dankte der stw. Vereinsführer den Vorstands- und Bei-

ratsmitgliedern für ihre Mitarbeit und verwies auf das am kommenden Sonntag stattfindende WSW-Dopferschießen, das mit der Eröffnung der Groß- und K.K.-Schießstände verbunden ist.

Dienstmeldungen. Oberpostverwalter Kraushaar in Hernalb ist unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberpostsekretär zum Postamt Ebingen versetzt worden. Regierungsekretär Joh. Link beim Postamt Enzklösterle wurde zum Regierungsobersekretär ernannt.

Dienstprüfungen bestanden. Die Prüfung für den gehobenen Verwaltungsdienst 1942 hat Alfred Frank von Calw mit Erfolg abgelegt. Die Dienstprüfung für Lehramtskandidaten in Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen haben Gertrud Wähle aus Calw, Helene Holzäpfel aus Würzburg, Else Ziesle aus Ebbaußen und Hilde Bachteler aus Gräfenhausen bestanden.

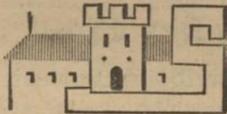
Die Banngeräte-Meisterschaften der HJ.

wurden in Neuenbürg ausgetragen

In der Turnhalle in Neuenbürg wurden letzten Sonntag die Banngeräte-Meisterschaften der HJ-Klasse C, der DJ-Klasse A und der DJ-Klasse B in Mannschafts- und Einzelwertung ausgetragen. Die Durchführung war dem Turnverein Neuenbürg übertragen. Die Wettkämpfe zeigten folgende Ergebnisse:

HJ-Klasse C: 1. Sieger-Mannschaft Calw 1/401 331 1/2 P., 2. Sieger-Mannschaft Neuenbürg I 12/401 329 P., 3. Sieger-Mannschaft Neuenbürg II 12/401 318 P. Einzelsieger: 1. Steybe Johannes, Calw 92 P., 2. Müller Heinz, Neuenbürg 87 P., 3. Rainer Helmut, Neuenbürg 86 P., 4. Bester Erwin, Neuenbürg 84 1/2 Punkte, 6. Pfeilfänger Erich, Calw 81 P., 7. Sagenlocher Willi, Calw 79 1/2 P., 8. Kuhn Werner, Calw 79 P., 9. Kied Herbert, Neuenbürg 78 P., 10. Landgraf Paul, Neuenbürg 77 1/2 P., 10. Reich Ernst, Calw 77 1/2 P.

DJ-Klasse A: 1. Sieger-Mannschaft Neuenbürg 410 1/2 P., 2. Sieger-Mannschaft Calw 400 1/2 P., 3. Sieger-Mannschaft Calmbach 374 Punkte. Einzelsieger: 1. Silbereisen Robert, Neuenbürg 105 1/2 P., 2. Seyfried Gerhard, Neuenbürg 102 1/2 P., 3. Malmshemer Gün-



Schatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm

Nachdruck verboten

„Ich weiß es noch nicht. Er unterzeichnete seine Briefe mit einem großen E. Der Handschrift nach muß es ein gebildeter Mann sein und ich nehme an, daß es einer der Gutsbesitzer der Umgebung ist.“

Es war als senke sich ein schweres Gewicht auf die Seele Doktor Meyers. Ein Gutsbesitzer, ja, das war anzunehmen. Hatte Andreas ihn gesehen? Woher kannte ihn Antona, denn er mußte doch der Mörder sein, und in welchem Verhältnis stand sie zu ihm? War sie vielleicht ähnlich wie Helene Dgris seine Geliebte? Seine Geliebte, der gegenüber er sich vielleicht in einer schwachen Stunde verraten hatte? Sollte er Doktor Dernbach sagen, was er wußte? Nein, vorläufig noch nicht. Er mußte erst selbst mit diesen Dingen fertig werden.

„Dieser E muß dem Fest der Brüder des achten Monats ebenfalls beigegeben haben“, fuhr Doktor Dernbach fort. „Sie wissen jedoch bestimmt, daß Helene Dgris nicht dabei war?“

„Ja, das weiß ich bestimmt. Vielleicht ist sie jedoch die Person gewesen, die bei meinem Erscheinen verschwand. Der große Federhut gehörte ja auch eher zu einer Frauentracht.“

„Das würde allerdings erklären, weshalb Rosthorn so hartnäckig darauf bestand, daß sie nur sechs Personen waren.“

„Aber aus welchem Grunde mag sie fortgegangen sein?“

„Das wissen wir noch nicht.“

„Und diese Tatsache allein bringt uns auch noch nicht den Mörder herbei.“

„Wenigstens wissen wir jetzt drei Personen, die Interesse daran hatten, Helene Dgris beizubehalten. Rosthorn und der unbekannte E, beide mit dem gleichen Motiv sich von ihr befreien zu wollen, und der Pächter Lambach als Erbe ihres Vermögens oder Besties. Denken Sie an den Schmid.“

„Und wenn Helene Dgris einen Sohn besaß?“

„Das würde natürlich die Erbschaftsfrage anders gestalten.“

Doktor Meyers entschloß sich, dem Kriminalrat seine Begegnung mit dem Knaben Andreas zu erzählen. Er tat es etwas umständlich und schloß mit der Bitte, keinesfalls etwas zu unternehmen, was Andreas schaden könnte.

„Ich werde mich auch danach erkundigen, mein lieber Doktor, und werde schon dafür sorgen, daß der Junge nicht mit hineingezogen wird.“ versprach Doktor Dernbach. „Aber jetzt will ich mich auf die Beine machen. Ich muß in die Stadt und habe noch rechtlich viel zu erledigen.“

„Ich möchte nur eines wissen“, meinte Doktor Meyers. „Und das wäre?“ fragte Doktor Dernbach lächelnd.

„Warum hat der alte Farcher vorhin die Rosen zu Boden geworfen und sie nicht mehr aufgehoben?“

Doktor Dernbach wurde plötzlich sehr ernst: „Wenn ich das wüßte, dann könnte ich Ihnen auch den Namen des Mörders nennen.“

Mit diesen rätselhaften Worten verabschiedete sich Doktor Dernbach und Doktor Meyers sah ihm nach, wie er mit noch immer jugendlichen Schritten durch den Garten eilte. Was hatte das zu bedeuten? Vergesslich kann Doktor Meyers über den Fall nach. Endlich erhob er sich, es war spät geworden. Langsam wanderte er um das Schloß

ther, Neuenbürg 101 1/2 P., 4. Kraus Carl, Neuenbürg 101 P., 4. Hauser Hans, Calw 101 Punkte, 5. Eppe Hansjörg, Calw 100 1/2 P., 6. Diefenbach Paul, Calw 99 1/2 P., 6. Kömpf Alfred, Calw 99 1/2 P., 7. Schrenpp Curt, Calw 98 1/2 P., 8. Hantelmann Karl, Neuenbürg 98 Punkte, 9. Kallfah Heinz, Calmbach 97 P., 10. Gräfe Karl, Calmbach 95 1/2 P., 11. Kühn Rolf, Calw 94 1/2 P., 15. Widmaier Curt, Calw 88 1/2 Punkte.

DJ-Klasse B: 1. Sieger-Mannschaft Neuenbürg 264 1/2 P., 2. Sieger-Mannschaft Wildbad 257 1/2 P. Einzelsieger: 1. Bürkle Walter, Neuenbürg 71 P., 2. Kern Paul, Wildbad 66 1/2 Punkte, 3. Gräber Helmut, Wildbad 66 P., 4. Freiber W., Wildbad 65 1/2 P., 5. Kienzle Otto, Neuenbürg 65 P., 6. Fritz Johannes, Neuenbürg 64 1/2 P., 7. Baumgartner Franz, Neuenbürg 64 P., 8. Buchter Gerhard, Neuenbürg 63 P., 9. Schraft Willy, Wildbad 61 1/2 P., 10. Leininger Kurt, Wildbad 59 1/2 Punkte.

Das 2. „Konzert der Jugend“ in Calw

Als im Dezember 1941 in Calw das erste „Konzert der Jugend“ veranstaltet wurde, hörte man vielfach den Wunsch, doch öfters in Calw derartige Konzerte zu geben. Dieser Wunsch geht nun in Erfüllung, denn am kommenden Sonntag, am Vorabend des Geburtstages des Führers, findet hier wieder ein solches „Konzert der Jugend“ statt. Während im vergangenen Dezember zwei namhafte Künstler ausserlesene Kammermusik zu Gehör brachten, wird dieses Mal das Orchester des Mädelbamb Stuttgart ein reichhaltiges Programm bester deutscher Unterhaltungsmusik bieten. 30 Stuttgarter Mädel werden bevisiten, daß bei der Hitlerjugend deutsche Musik nicht nur gerne gehört, sondern auch mit bestem Erfolg gespielt wird. Aber nicht allein zu den Jugendlichen will diese Konzerte sprechen, es wendet sich in erster Linie an alle Volksgenossen und will ihnen eine begrüßenswerte Abwechslung im schweren Alltag der Arbeit bringen.

Aus den Nachbargemeinden

Regold. Im Austrage von Kreisleiter Wurster überreichte im Reierlagarett Ortsgruppenleiter Rastich jedem Soldaten ein wertvolles Buch zur Erinnerung an den Jagarettausmarsch in Württemberg. Außerdem wurden unsere Jagarettkämpfer mit mancherlei sonstigen Aufmerksamkeiten bedacht.

gewittern so nebenbei, steckte auch Doktor Meyers an Er war bereit, diese Stadt in sich aufzunehmen, war gewillt, von all ihren Sühntatzen zu kosten, sich einmal völlig geben zu lassen.

Er legte die Zeitung fort und blickte lächelnd und träumend auf die Straße. Eine heitere Melodie, etwas fremd und selbstam, tauchte in seiner Erinnerung auf, und er ließ sich so weit gehen, sie leise vor sich hinzupfeifen, bis ihm zu Bewußtsein kam, daß er diese Melodie vor nicht allzu langer Zeit irgendwo gehört hatte. Wo war es doch nur? Er suchte in seiner Erinnerung. Wieser tauchten auf Wald und ein Knabe, der, von einem großen Bernhardiner umfrieht, schalmeiend in den Abend trat.

„Mord! Ein Blattes Frauenschütz Nord!“ Doktor Meyers hatte die gebaute auf dieses eine Wort, das plötzlich vor seinen Augen stand. Mechanisch las er weiter: „Ein Kriminalfilm von Eugen Satter nach dem gleichnamigen Roman von Hauptmann ...“

Vergänglich sah Doktor Meyers das Zeitungsblatt von sich, so daß es zu Boden fiel. Eine lächerliche Anzeige hatte ihm alles wieder in Erinnerung gebracht. Die Hauptdarsteller waren vorhanden, Bauten, Musik alles da, aber wer führte die Regie in dem unheimlichen Drama auf Schloß Eulenstein?

Ein Ober sprang herzu, um die Zeitung aufzuheben. Doktor Meyers entschuldigte sich, dann blickte er wieder auf die Straße, noch immer starrungelnd, mitten in ein lockendes, blondes Mädchen gesicht.

Nein, er wollte und mußte die Dinge loswerden. Er erhob sich, zahlte und wanderte ziellos durch die Straßen, bald dort stehen bleibend, sich die Schaufenster ansiehend, Schuhe, Schmuck, Rasterapparate, Bleistifte, Automobile, Konfekt, handbündne Seidenstrümpfe und pleierische Dessous, Küchlschränke, chinesisches Porzellan, Hüte, Zigarren ...

Mein Gott, wieviel Dinge brauchte so ein normaler Mitteleuropäer, erstaunlich! Und Doktor Meyers fand seine störrische Stimmung wieder, schaltete ein wenig über sich selbst. Aus einem Radiogeschäft tönte der Rhythmus eines langamen Walzers: „Heut hab ich mein Glück gefunden.“

Doktor Meyers fand ein Theaterbüro und erstand nach einem kleinen Gedächtnis mit einem lebenswürdigen Fräulein eine Karte für das Varieté Monarch. Es war allmählich spät geworden, und so wanderte er in das Hotel zurück, zog sich abermals um, pfeifte ausgiebig zu Abend und ließ sich von einem Taxi in das Varieté fahren.

Das Programm war gut und abwechslungsreich. (Fortsetzung folgt.)

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: René Maquet (Saxophon), Carl Dreyer (Klavier), Leo Gofolb mit seinem Orchester und Franz Mikalovic mit seinen Solisten musizieren „in bester Laune“ von 17.15 bis 18 Uhr. — Aus dem Bestkaal des Deutschen Museums in München hören wir von 19.15 bis 20 Uhr die Uebertragung einer öffentlichen Veranstaltung im Rahmen der Wehrmachtbetreuung; es wirken mit: Hilda Crojan, Rolf Speiale, Elisabeth Baldeuan, Josef Erlan Regar, Ferd Rombach, Ludwig Schmidmeier, die Rundfunkstammeln, eine Blasfanfelle, Chor und Orchester des Reichsführers München. Die Anrede hat Fritz Hörmann, — Elisabeth Schwarzkopf singt, am Freitag begleitet von Professor Michael Kaufmann, in der Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht“ von 20.20 bis 21 Uhr, in der Barnabas von Geatz mit seinem Orchester spielt und Heinz Goebede anläßt. — Das Funkbrett von 21 bis 22 Uhr hat den Titel „Es hat geklingelt“.

Deutschlandsender: Professor Wilhelm Sieben (Dorimund) leitet in der Reihe der öffentlichen Konzerte, die mit deutschen Dirigenten bekannt machen, die „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.30 bis 18.30 Uhr; das Programm enthält die Ouvertüre zu „Cervantes“ von Carl Maria von Weber, das Rondo für Klavier und Orchester in B-dur von Beethoven (Solist: Hans Erich Nielsen) und die Erste Symbonie von Robert Schumann. — Karl Schmitt-Walter und Paul Schöffler sind in der Sendung von 20.15 bis 20.45 Uhr zu hören, die Melodien von Franz Schubert bringt, darunter das Andantino mit Variationen aus dem „Forsellenauteil“, ausgeführt von Wolfgang Schneiderhan, Ernst Moravec, Richard Kroschke, Roland Kapfenstrauch und Dito Kühn. — Gertrud Ewerle, Doris Traubmann und viele andere Solisten bringen „Kleine Werke großer Meister“ in der Sendung „Kleinere Reigen“ von 20.45 bis 21.30 Uhr. — Italienische Meister sind anschließend bis 21 Uhr zu hören; die Rossiniana-Suite von Rossini-Reliabi und Telle aus der Suite „Die Vögel“ von Reliabi spielt das Große Orchester des Reichsführers Königsberg unter der Leitung von Wolfganga Brüdner.

Die Landeshauptstadt meldet

Für besondere Tapferkeit bei den Abwehrkämpfen im Osten wurde Hauptmann Eugen Kuisinger an der Spitze eines Bataillons mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der tapfere Offizier wurde gleichzeitig zum Major und Kommandeur eines Kradschützenbataillons befördert. Major Kuisinger ist aus Ebbach bei Geislingen gebürtig und hat seinen Wohnsitz in Bad Cannstatt.

Der aus der Ulmer Gegend stammende Herrmann W. war bei einem Stuttgarter Bauvorhaben dienstverpflichtet worden. Da ihm die Arbeit in der Winterkälte nicht paßte, lief er nach fünf Wochen ohne Entschuldigung von seiner Arbeitsstelle weg. In einem Gemeindefestlager, in dem er ein Unterkommen gefunden hatte, bestahl er drei Arbeitslampe rade um 150 Mark. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis.

In einem Straßenbahnwagen der Linie 6 erlitt ein verheirateter Vierdräuer einen Schlaganfall. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Chlorodont - verknüpft?

Alle Artikel des täglichen Bedarfs sind verknüpft, auch Chlorodont. Das ist natürlich. Die steigende Erkenntnis der Wichtigkeit richtiger Zahnpflege bewirkt erhöhte Nachfrage. Andererseits bringen die Bewirtschaftung der Rohstoffe und der Mangel an Arbeitskräften gewisse Einschränkungen. Die Belieferung aller Interessenten ist daher unmöglich. Chlorodont wird aber noch in so großen Mengen hergestellt, daß alle bisherigen Chlorodont-Freunde es in ihrem Stammgeschäft zeitweilig erhalten werden.

Dank sagen
Gliederreißen
Hexenschuß
Rheuma usw.
ist
ABC-Pflaster
Das ABC-Pflaster wärmt kräftig. Durch eine bedeutend gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle werden die den Schmerz verursachenden Stoffe fortgeschwemmt. Schon bald tritt Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung. Keine Störung während der Arbeit. In Apotheken zu RM 1.31 erhältlich.

Vorschule der deutschen Flieger

Das NS.-Fliegerkorps hat seine Bewährungsprobe bestanden

Stuttgart. In den Organisationen, die der Führer bereits in der frühen Kampfzeit für die Sicherheit und Zukunft des Reiches plante, gehörte das Nationalsozialistische Fliegerkorps, das am 17. April fünf Jahre besteht. Mit den Befugnissen und Rechten einer Körperschaft öffentlichen Rechts und einer Parteigliederung ausgestattet, hatte diese jüngste NS-Formation unter der tatkräftigen Führung des Korpsführers General der Flieger Christianen, des Bour-le-mérite-Fliegers des Weltkrieges und jetzigen Wehrmachtbefehlshabers der Niederlande, bereits in den zweieinhalb Jahren bis zum Kriegsausbruch eine umfangreiche Aufbau- und Ausbildungsarbeit geleistet. Die überragenden Leistungen Deutschlands auf dem Gebiete des Segelflugs gehen daraus hervor, daß im Jahre 1938 Deutschland rund tausend Silberne internationale Leistungsabzeichen zu vergeben hatte, während England als zweitbeste Nation nur 49 auswies, daß von den 24 Goldenen Leistungsabzeichen 22 im Besitz von Deutschen waren und daß von zehn Weltrekorden sieben in deutschen Händen sind. Der Befehl des Reichsmarschalls Hermann Göring über die Kriegsaufgaben des NS-Fliegerkorps schuf die Grundlage des Nachwuchses für die Fliegertruppe sich auf fast alle fliegerischen Gebiete ausweitete, wodurch das NS-Fliegerkorps zu einer Vorkolonie der deutschen Flieger wurde.

In seiner Eigenschaft als fliegerische Kampforganisation widmet sich das NS-Fliegerkorps mit seinem gesamten Ausbildungsapparat dem Nachwuchs der Luftwaffe. Der Krieg mußte zum untrüglichen Maßstab seiner Bewährung werden. Obwohl die Frist für den Aufbau nur kurz bemessen war, kann heute festgestellt werden, daß das NS-Fliegerkorps diese Bewährungsprobe bestanden hat und alle ihm vom Reichsmarschall übertragenen Aufgaben in vollem Umfang erfüllt wurden.

NSFK-Gruppe 15 in vorderster Front

Neber die besonderen Aufgaben des NS-Fliegerkorps sprach am Dienstag der beauftragte Führer der NSFK-Gruppe 15 (Württemberg), Stabsarztführer Kellner, vor Vertretern der Presse. Er ging dabei auch auf den Anteil unserer Gruppe an dieser erfolgreichen Arbeit im Dienste der Luftwaffe ein. Die Aufbauarbeit konnte im fliegerischen Württemberg auf eine bewährte fliegerische Tradition aufbauen, und es konnte ein Stamm einflussreicher Flieger vom Deutschen Luftfliegerverband, dessen stille, aber um so zahlreichere Arbeit von vielen nicht recht verstanden wurde, übernommen werden. In enger Verbindung mit der fliegerischen Ausbildung stand die Aufgabe, immer weitere Kreise der Bevölkerung für den Gedanken der Luftfahrt und seine überragende Bedeutung zu gewinnen. Das hieß vor allem die Zahl der Förderer zielbewußt zu vergrößern.

Der Weg der vergangenen fünf Jahre zeigt auf allen Sachgebieten steigende Leistungsziffern, dazu marschiert die NSFK-Gruppe 15 mit einzelnen Spitzenleistungen immer wieder in vorderster Reihe. Ständen am An-

fang nur wenige Segelfluggelände zur Verfügung, so wird heute auf insgesamt 54 Flugplätzen in den einzelnen Ländern Segelflugschulen betrieben. Die Schlagzeilen der württembergischen Presse meldeten in den Jahren vor dem Kriege immer wieder stolze Einzelerfolge. Es sei hier nur an den Sieg im Deutschlandflug 1937 erinnert, sowie an die zahlreichen Segelflughöheleistungen, welche von Segelfliegern der Gruppe 15 geflogen wurden, nicht zuletzt an die höchste segelfliegerische Auszeichnung Großdeutschlands, die im Jahr 1939 Sturmführer Krafft (Hornberg) mit seinem überlegenen Sieg auf dem Rhön-Wettbewerb für die Gruppe 15 erobert konnte. Der Hornberg wurde mit die beste segelfliegerische Leistungsschule des Reiches. Auch in der Anfangsstufe der vormilitärischen fliegerischen Ausbildung, Modellflug, konnten die Leistungen Jahr für Jahr erweitert werden. Die Zahl der erzielten fliegerischen Jugend im Alter von 12 bis 14 Jahren wurde allein während des Krieges mehr als verdreifacht. Die als zusätzliche Aufgabe

angenommene Vordrucker-Ausbildung wird heute im breitesten Umfang durchgeführt und weist in den vierstufendigen Vorkursen ausgezeichnete Ausbildungserfolge auf.

Tag für Tag im Dienst der Jugend

Alle diese Aufgaben, die vom NSFK in enger Zusammenarbeit mit der Partei und der Luftwaffe gelöst werden, sind heute mit einer ganz erheblich kleineren Anzahl von Ausbildungsstellen zu bewältigen, als bei ihrem Umfang notwendig wäre. Aber die Männer der württembergischen Gruppe sind sich ihrer Verantwortung bewußt. Unentwegt stehen sie Tag für Tag an den Übungsplätzen und abends in den Werkstätten und Arbeitsgemeinschaften, um der deutschen Flugbegeisterten Jugend für ihren späteren Dienst bei der Luftwaffe das Nützliche zu geben. Eine immer größer werdende Zahl dieses Nachwuchses, welcher die Vorschule des NS-Fliegerkorps durchlaufen hat, finden wir in den Reihen unserer Kampfflieger, Jagdflieger und Aufklärer. Der besten Luftwaffe den besten fliegerischen Nachwuchs heranzubilden zu helfen, ist das höchste Ziel und der schönste Lohn für alle Männer des fliegerischen und technischen Personals des NS-Fliegerkorps.

Nachrichten aus aller Welt

Brieftaube nach vier Jahren zurückgekehrt

Eine große Ueberraschung erlebte ein Brieftaubenzüchter aus Garching (Oberbayern). Er hatte im Jahre 1938 mit anderen Büchtern Brieftauben nach Holland geschickt, von wo aus die Tauben die 800 Kilometer lange Strecke zurückflogen. Eine Taube des Büchters fehlte seit dieser Zeit; jetzt ist sie nach vier Jahren in ihren alten Schlag zurückgekehrt.

Neun Söhne — neun Soldaten

Aus der Familie des ehemaligen landwirtschaftlichen Arbeiters Karl Weitenstorfer in Fürstfeld (Oberbayern) sind neun Söhne bei der Wehrmacht. Der im 68. Lebensjahr lebende Vater dieser neun Soldaten war im Weltkrieg 1914/18 ebenfalls eingezogen.

Im Spiel den Kameraden erschossen

Im Spiel legte ein fünfzehnjähriger Junge in Eisenberg (Thüringen) mit einem Jagdgewehr auf seinen sechsjährigen Spielgefährten mit den Worten an: „Soll ich dich erschießen?“ Kaum hatte er es ausgesprochen, da ging das Gewehr los, und der verhängnisvolle Schuß traf den Jungen tödlich. Ein gleichartiger Fall ereignete sich in Gera. Jugendliche hielten sich in einer Werkstätte auf, in deren Ecke ein Kleinalbüchergewehr stand. Einer ergriff es, richtete es auf einen Freund mit den Worten: „Nehmt kommt du aber dran!“ — und schon kurzte der Unglückliche, von einem Schuß in die Halschlagader getroffen, tot zu Boden.

Eine Wildkacke von über 1 Meter Länge

In verschiedenen Gehöften bei Dohrenstein (Thüringen) wurden zahlreiche Hühner und Enten gerissen. Durch einen Unfall kam man dem Täter auf die Spur. Man erwischte ihn bei hellem Tage auf einem Bauernhof inmitten einer Schar aufgeregter Hühner.

Es handelte sich um eine kapitale Wildkacke von ungewöhnlicher Länge, die mit Hilfe dreier Jagdhunde zur Strecke gebracht werden konnte. Das Tier, ein männlicher Vertreter dieser in Deutschland außerordentlich gewordenen Rassenart, mißt in der Länge 111 Zentimeter.

In der Sandgrube verschüttet

In Buddenhausen bei Hoya liefen Kinder durch eine Sandgrube, als der wahrscheinlich durch den Frost gelockerte Sandberg zu rutschen begann und einen sechsjährigen Jungen begrub, während ein Mädchen sich noch gerade retten konnte. Trotz sofort aufgenommener Bergungsarbeiten konnte der Junge, dessen Vater im Felde steht, nur tot geborgen werden. Man fand ihn aufrechtstehend, die Sandmassen hatten ihn erstickt.

18000 Raupen für einen Fallschirm

Auch die Schulen der Steiermark haben die Karole „Treibt Seidenraupenzucht“ aufgegriffen. An fast allen größeren Orten beschäftigen sich Kinder und Lehrer mit der Zucht dieser wertvollen Raupen, von denen 18000 nötig sind, um die Seide für einen Fallschirm zu gewinnen. Mit großer Begeisterung ist besonders die Jugend am Werk.

Schwäbisches Land

Trauerfeier für Dr. Walter Stahlecker

Stuttgart. Die Urne mit der Asche des verstorbenen Chefs einer Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD, H-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei, Dr. Walter Stahlecker, wurde von Prag nach Stuttgart übergeführt, um hier im Grab seiner Mutter beigesetzt zu werden. Bei einer Feier in der Trauerhalle des Krematoriums, bei der H-Sturmbannführer, Regierungs-

und Kriminalrat Müggay die Gedächtnisrede hielt, wurden unter anderem Kränze niedergelegt im Namen von Gauleiter Reichshaltbaler Murr, für den Höheren H- und Polizeiführer, H-Gruppenführer Generalleutnant der Polizei Kaul, den württembergischen Innenminister, den Polizeipräsidenten, die Staatspolizeistelle Stuttgart, den Führer des SD, den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD, den Leitabschnitt Stuttgart H und die Abwehrstelle des Wehrkreises V.

Zwei Hinrichtungen

Stuttgart. Am 14. April ist der am 17. Februar 1898 in Schramberg geborene Andreas Boesfner hingerichtet worden, den das Oberlandesgericht in Stuttgart als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der mehrfach und auch schon während des Krieges einschlägig vorbestrafte Verbrecher hat sich fortgesetzt hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt. — Ferner ist am 14. April die am 28. Oktober 1885 in Gutenstein, Kr. Stollach, geborene Mathilde Reinhard geborene Blender aus Wald hingerichtet worden, die das Sondergericht in Stuttgart zum Tode verurteilt hat. Die Reinhard hat jahrelang fortgesetzt ihre nächsten Angehörigen und andere Personen durch Beibringung von Gift zu ermorden versucht.

Wirtschaft für alle

Nationalisierung in der Bekleidungsindustrie

Auf einer Tagung der Bekleidungsindustrie in Hamburg erklärte der Leiter der Wirtschaftsgemeinschaft Bekleidungsindustrie, Präsident Feugele, die Durchführung von Fertigungszeiten in den einzelnen Betrieben habe ergeben, daß die Leistungen selbst bei Spitzenbetrieben auseinandergehen. Um eine Nationalisierung und damit kürzere Fertigungszeiten zu erreichen, müsse man zur Spezialisierung kommen. Die Spezialisierung solle auf dem Wege durchgeführt werden, daß die Betriebe nur einzelne Warengruppen herstellen dürfen. Unter einer Warengruppe verleihe man z. B. bei der Damenkleidung Damenmäntel oder Kostüme. Betriebe mit weniger als 80 Geschäftsmittgliedern seien zur Herstellung einer Warengruppe berechtigt, während die Höchstzahl von drei Warengruppen nur Unternehmen mit mehr als 240 Geschäftsmittgliedern zustehe. Ebenso müsse man sich auf wenige Formen beschränken und eine Mustervereinfachung betreiben.

Schweinezweischätzung am 3. Juni

Durch einen Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird angeordnet, daß am 3. Juni im gesamten Reichsgebiet die übliche Schweinezweischätzung durchzuführen ist. Mit dieser Zählung sind noch die Zählung der über zwei Jahre alten Milchkühe und Färsen und die Zählung der Schafe zu verbinden.

Heute wird verdunkelt:

von 21.15 bis 6.02 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. 21 Preisliste 5 gültig



Oberreichenbach, 15. April 1942
Todesanzeige

Sart und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rat unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Nonnenmann
Geseelter in einem Inf.-Regt.

am 17. März 1942 im Alter von 23 Jahren in einem Feldlazarett im Osten seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er gab sein junges, sonniges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern: **Martin Nonnenmann und Frau**

Der Bruder: **Eugen Nonnenmann**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 19. April 2 Uhr in der Kirche in Altburg statt.

Altburg, 14. April 1942

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Gretle Großmann

im Alter von 82 Jahren heute vormittag heimgegangen wurde.

In tiefer Trauer:

Geschwister Großmann.

Beerdigung Donnerstag, den 16. April, 14 Uhr.

Stuttgart-W, 15. April 1942
Silberburgstr. 37

Am 9. April haben wir unter überaus zahlreicher Anteilnahme von Verwandten, Freunden und Bekannten unsere innigstgeliebte, herzengute u. getreue Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Julie Laquan

geb. Schnauffer aus Calw
Bauamtsvermeisterswitwe

nach einem gesegneten Leben im 73. Lebensjahr im Frieden Gottes dem Schoß der Erde übergeben. Wer unsere Mutter gekannt hat, wird unseren Schmerz empfinden.

Die Söhne: **Egon Laquan**, Major der Flakartillerie, zur Zeit im Felde, mit **Frau Gertrud** geb. Höhnle und **Sohn Heinz;**

Rudolf Laquan
im Namen aller Verwandten.

Calw, 15. April 1942

Dankagung



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die mir anlässlich des Heldentodes unsres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams, Obergeleiteter **Hermann Schnierle**, erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Dekan Hermann für seine tröstlichen Worte, dem Posaunen- und Singchor sowie allen, die am Trauergottesdienst teilgenommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Calw

Heute Mittwoch, den 15. April, 17 Uhr

wichtige Besprechung

mit den Blockmüttern. Dienstzimmer „Mutter und Kind“
Bischofstraße 8.

Die Sachbearbeiterin für „Mutter und Kind“:
L. G.

Städt. Frauenarbeitschule Calw

Der neue Kurs

beginnt:

Wäschendünen I bis III } Montag 20. April
Reidernähen I } 8 Uhr

im Schullokal beim Elektr.-Werk.

Weitere Anmeldungen für die Tageskurse sind nur am Samstag, 18. April, im Schullokal Salzgasse 8 möglich.

Näheres über den Beginn der Abend- und Frauenkurse ist ab 23. April beim Elektr.-Werk zu erfahren.

Calw, 15. April 1942

Die Schulleitung: Bubeck.

Zu verkaufen

schönes 1 Jahr altes

Zuchtrind

oder 1/2-jähriges

Herdbuchrind

zu kaufen gesucht

1 Arbeitspferd

mittleren Alters oder

1 Zugstier

zirka 11 Zentner schwer

S. Rothacker, Alzenberg



M. Brockmanns

gewürzte

Futterkalkmischung

ZWERG-MARKE

für alle Tiere

Hausfrauen und Töchter von Calw versäumen Sie nicht die

Zuschneidervorführungen
vom A B C-Schnitt

heute, 15. April
Donnerstag,
16. April
Freitag,
17. April
je abends 8.30 Uhr

im Gasthof z. Bären
Nebenzimmer

zu besuchen.
Kein Kursus! Kein Unterricht!
Unkostenbeitrag 30 Pf.

Suche

Hilfe

für 3—4 Tage in der Woche auf einige Stunden.

Fran Loe Weber-Müller
Hermann Haffner-Strasse 10

Suche Lieferanten für kreischende

Weinbergsschnecken

zahlte für 100 Kilo RM 35.—, Verdankt Ihnen ich franko bei **Julius Mohr jr., Ulm a. D.**

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereier Eugen Stöhr, Kirchheim L., Tel. 662 u. Kbln/Kh.

Die praktische Erfahrung lehrt, daß sehr oft erst die Wiederholung einer Anzeige den Erfolg bringt

Büro

mögl. zentral gelegen zu mieten gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter **L. W. 87** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

Mobliertes, sonniges, sauberes

Zimmer

sofort oder später zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine

Nutz- und Schaffhub

verkauft

Adolf Rüsse, Althengstett